



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Wie der HH. Vätter Meynung/ daß die Mutter Gotes nit habe sündigen
können/ zu verstehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

langen wurde/ seyn solte: Fürs lest haben wir den H. Bonaventuram (a) welcher diese Ursachen all zusammen nimbt/ vnd sagt/ weil sie ein Fürsprecherin der Sünder/ die Glory vnd Cron der Gerechten/ die Frau Gottes des Allmächtigen/ der Saal der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ das wunderbarliche Schlaf-Verblein des wahren Salomons/ vnser Heulands JESU Christi/ gewesen seye; habe sie die Gnad von Gott wol verdient/ daß sie vnbesleckt vnd ledig von allen Sünden leben köndte. Man köndt diese Ursachen weitläufftiger erleutern/ will doch hoffen/ ein jeder werde sie bey ihme selbst beser wissen aufzulegen.

I. 3.

Wie der H. Väter Meinung daß die Mutter Gottes nit habe sündigen können/ zuverstehen.

Die heilige Lehrernit allein verurtheilen sich nicht mit dem/ daß die H. Jungfraw von allen Erb- vnd würcklichen Sünden frey ledig solle gesprochen werden; sonder wollen noch/ daß sie so gar nicht habe sündigen können: zwar nicht von ihrer eygnen Natur her (dann solches allein von vnserm Heuland vnd Seltzmaacher zusagen/ weil sein Göttliche Person mit der Menschheit vereiniget gewesen/) sonder durch sein sonderbare Gnad vnd Freyheit/ mit welcher sie Gott also hoch begabt habe; daß ihr dardurch/ wie gemelte Heil. Väter

lehren/ allen Gewalt zu sündigen genommen worden. Ohn gfahr vor fünf hundert Jahren hat Richardus von S. Victore (b) diese Lehr aufgeben; andere aber die ihme nach gefolgt/ haben sich in zwei vnderchieden Meynung getheilt/ die eine (c) wolten die H. Jungfraw habe diese Gnad gleich Zeit/ da sie in ihrer Mutterleib empfangen worden/ bekommen: Andere aber wolten/ daß sie habe ermelt Gnad erst von Gott bekommen/ da sie den Sohn Gottes in ihrem Leib empfangen hatte/ weil selbiges Sündigen glückseligste/ so die Mutter Gottes gewesen ware: Nun vorgemelter Richardus von S. Victore (c) legt meinem Verstand nach/ solches mit folgenden Worten auß: Vor der glückseligen Zeit sagt die H. Jungfraw den Sohn Gottes in der vbergebenedeyten Leibgetragen; ist sie von allen Lastern vnd Sünden erhalten worden; nach dem sie aber den Sohn Gottes empfangen/ ist sie dergestalt von der Gnad von oben herab beschützt vnd gestärcket worden; daß nit mehr in ihrem Gewalt gewesen einige Sünd zubegehn. Mein Vorhaben allhie nit/ daß ich mich zu fast in dieser vertieffen wölle/ oder die Streitigkeiten sehen obgemelten beyden theilen beschließen; sonder ich begehre allein denen zu hören die vns lehren (f) daß die Ehr der Mutter Gottes nicht in dem bestehe/ daß sie dem Gewalt nit gehabt habe zu sündigen; sondern mehr in dem; daß sie niemalsen gesündigt habe: dann der Ecclesiasticus (g) neben anderm lobt/ daß er dem Gerechten gibt/ vnd lobt ihn/ daß er die Gebort Gottes vberretten hab; da er doch die Gnad

(a) In 3. dist. 3. Quoniam Beata Virgo advocata est peccatorum gloria. (b) in Cantuar. (c) Gabr. in 3. dist. 3. q. 2. a. 3. (d) S. Thom. 3. p. 9. art. 4. in 3. dist. 3. q. 1. Bonav. art. 2. q. 1. Alenf. 3. p. 9. m. 3. art. 2. s. 2. (e) loco cit. ante Conceptionem filij Dei primis per gratiam custodita est à peccatis. (f) Suarez. Vsq. 6. in 1. q. 2. S. Thoma. Salazar in cap. 31. Proverb. vers. 22. (g) Eccles. 31.

gehabet / vnd in seinem Gwalt gewesen wäre
solche zu vberretten; vnd wann man wissen
will / die Ursach / warum ich diser Meynung
folgen thue; ist; weil mir zwey Ding
seynd / die den Menschen wann er anderst
bey seiner Vernunft ist / seiner Freyheit be-
rauben können (mit vorbehalt / daß G Dtt
ihme die nothwendige Hülf vnd Beystand/
nit abschlage) als nemlich / wann einer sich
ganz mit Gott vereiniget / vñ haiter vnd klar/
das allerhöchste Gut / die Mayestet des All-
mächtigen anschawē kan: Sonst kein Wohl-
lust der Welt zu finden ist / die ein rechtsinn-
gen Menschen der Freyheit berauben mag;
vnd solten wir die Sach von der H. Jung-
fraw Freyheit anderst auflegen; wurden wir
Ihr auch zugleich den Gewalt nehmen / vñ
G Dtt etwas zu verdienen / vnd an Gnaden
zuzunehmen; Dardurch ihr ein so großer
Abgang vñ Nachtheil erfolget / daß nit
aufzusprechen seyn würde.

2. Nichts desto weniger / wegen schuldi-
ger Ehrenbierigkeit gegen disen vornemmen
Schriftgelehrten / die vermeynt haben der
H. Mutter Gottes damit grosse Ehr anzuhun;
wil ich ihre Meynungen recht zu-
verstehen / noch darzu thun / vnd sagen; daß
mit Ernst darvon zureden / wann gleichwol
die Heil. Jungfraw hätte sündigen können /
doch sie mit Göttlichen Gaben vnd Gnaden /
allerleyes dergestalt von Gott seye beschützt
vnd umgeben gewesen / daß sündlicher Weiß
sie nicht habe sündigen können; vnd auch dis
ein vnfeilbarliches Zeichen wäre / daß sie nie-
malen sündigen wurde. Auf recht gesagen /
kan ich abnehmen / auff was weiß / G Dtt
die H. Jungfraw müsse beschützt vñd be-
wahren haben / daß der Sünd auch so gar alle
Hoffnung sie anzugreifen / genommen wor-
den; Welches durch ein Gleichnuß einer
Bestung / kan besser verstanden werden:

dann wann je mütlich seyn würde / daß ein
Orth also möchte verfestigt werden; daß es
ganz nicht einzunehmen / vñd allerleyes
vñd vberwündlich wäre; wurden / meins erach-
tens / solches in das Werck zubringen / drey
Stuck sonderlich vonnöthen seyn; Erstlich/
daß ein solches Orth an einem / von Natur
vorthelligen / vnd erhöchten Gtendige; da-
mit man dasselbige nit vndergraben / noch
besteißen / noch vberfallen / noch auch mit gros-
sem Geschüs vnd Stucken darzu nahen kön-
ne: Zum andern / daß ein solche Bestung
mit starken Thürnen vnd Bollwercken / die
einander wol erreichen vnd beschützen / mit
guten Brustwehren / Priegell-Wendt / heims-
lichen Auf- vñd Eingängen / gutem Ge-
schüs / vnd Kriegsrüstungen / vnd allem was
zu Erhaltung eines so fürnemmen Plass
gehörig / erbawet / versehen / vnd bewahrt seyer:
Fürs dritte / daß man auch in diser Bestung
ein gnugsame Anzahl dapperer / vnverzage-
ter / vnd in Kriegssachen wolerfahrner Sol-
daten habe: Also müssen wir die Seel der
H. Jungfraw / mit einem dreyfachen Vor-
theil vñs einbilden; von derenwegen die
Sünd sie vnüberwündlich befind / vnd an-
zugreifen nicht vnderstehen darff: Der H.
Johannes Damascenus hat mir Br-
sach geben / dise Gleichnuß fürzubringen;
dann er nennt die Heil. Jungfraw (a) ein
Bestung / die vil heiliger sey / als der Berg
Sina: vñd der Englische Lehrer (b) hat
mir den Weeg gezeigt / wie die drey vor-
nembske Ursachen / warumb die H. Jung-
fraw nit habe sündigen können / anzulegen:
welches ich weils auffziger hienit zuthun
gesinnt bin.

☉ (o) ☉

(a) Orat. 1. de Nativ. B. Virg. (b) 3. p. 27. art. 3.

Erste Ursach / daß die Mutter Gottes nicht sündigen können/ware die Befreyung von aller vnordenlicher Begierlichkeit.

3.

Ich fange an diese Bestung der Jungfräwlichen Seel/ vom vortheiligem Erhöchtem/ vnnnd von Natur vestem Glende / wie man sagen kan / zubeschreiben: das ist/ vom Anfang/welcher/der Natur zum nächsten ist / vnd **G**ott diese Bestung seiner so fürnehmen vnnnd grossen Gnaden der Sanftmuth / vnnnd Süßigkeit gebawt hat: weilien die **H.** Jungfraw mit diesen Gnaden durch Antheilung der Erbsünd / dardurch die andere Sünd angereicht werden/ beqabt ware: darumb dann sie von der Erbsünd also befreyt/ ihr Seel in einem so vortheiligem Glend gefunden/daß alle andere Sünd sie gleichsamb weder haben vndergraben / noch besteigen / vnd vberfallen können; dieses aber noch besser verstehen zu geben / so müssen wir wissen; daß durch das Wort (vnordlicher Begierlichkeit/ vnd dergleichen) die **H.** Schrift vnnnd Väter / anders nichts verstehen / oder dardurch sagen wollen; als die Vnordnung / die sich in vnseren empfindlichen Begierden befind; deren Natur ist / den Wollüsten/ vnd deme/ so vns gut für kombt/ gleichsamb als seiner Speiß vnd Nahrung/ nachzugehn: dann eh Adam das Verbott Gottes vbertreten / hat diese Begierdt / sich schon gegen dem Guten (welches wir das empfindliche Gut nennen) geneigt; aber ihr Beweglichkeiten oder Begierlichkeiten waren dazumal noch in so guter Ordnung / daß

sie mit mehres begehret / als der Vernunft welche die Begierdt regieret / gemäß welche ihr bald den Zaum löste; bald selbigen wider zu sich ziehet, mit einem die Vernunft herrschere über die Begierdt mit solchem lust / daß alles nach gütlicher Ordnung abginge: so bald aber die Vernunft nur ein einziges mal von ihrem schuldigen Amte abgestanden; vnnnd **G**ott nicht mehr gehoramen wollen; so hat die Begierdt eben auch das Joch des Gehorsams abgeworffen / den Zaum verriß / vnd dem sie einmal auß den Zihlen ihrer Begierden geloffen; hat man mit ihr / als einem vnvernünftigen wilden Thier schafften gehabt / biß man sie widerum den rechten Weeg har bringen können. seynd mit vnserem Schaden wüßig worden vnd haben dergleichen vnordenliche Begierden empfunden vnnnd erfahren: dann erst/ daß wir zuthun haben / wann wir den Verstand kommen / ist / daß denselben in den Zihlen der Gebühren behen der Vernunft behalten; auß dem abnimbt/ daß/wann wir von der Vnordlichkeit / die vns vnser vnordenliche / gleichsamb vnerfentliche Begierdt verledig vnd befreyet weren / wir desto leicht vnd besseren Eingang zu allerley tugent vnnnd tugentfamen Wercken hätten: das Gnadengut / vnd die Freyheit / welcher/ die Mutter Gottes beseliget / mittels deren sie gleichsamb widerum das irdische Paradyß eingeseht ist / oder wenigist widerum die Rechte bekommen hatte; die Adam im Paradyß vor seinem Fall/ vnd eh er gesündigt hat. Alle oben angezogne Lehrren/ (a)

(a) *Initio huius s. quibus adde S. Bern. tom. 2. conc. 51. art. 2. cap. 2. Valent. tom. 4. 9. 1. puncto 4. Canisum lib. 2. de B. Virg. c. 4. Salazar. de Concept. c. 28. 5. 1. rad. tom. 1. lib. 8. c. 3. Morales. in capus 1. Math. lib. 3. art. 3.*

dessen Zeugnuß geben; wie auch die Jenige/ so folgendts angezogen werden; vnd endlich/die Ursachen selbst; die ich darzu noch einzubringen vorhabens/werden mein Auf- sag noch besser bestertigen/vnd an Tag bringen. Zu Vermeidung der Weiltläuffigkeit will ich nur etliche der fürnehmsten Nahmen/ mit welchen die H. Schrift/ vnd Väter diese vnordentliche Begierden beschreiben/sürbringen; auß welchen wir gnugsam erkennen werde/das mehr/als billich gewesen seye/das in der Natur Gottes keine derselbigen seye gefunden worden; welches dann die meiste Ursach gewesen/das sie mit solchem Vortheil die Laster gestohē/vnd sich den Tugenden hat ergeben können.

4. Vnd damit wir bey den gemeinen Worten vnd Nahmen anfangen; so finden wir/das diese vnordentliche Begierde genannt werde: Ein Strobrand / Zunder / vnd Schwelbel / der die Sünd anzünde; sage mir jetzt einer / ob es nicht ein groß armbseliges Elend seye/ das wir sehen müssen/das vnser arme Natur wegen der Wollüsten/ denen wir vns wider alle Vernunft ergeben/ so leichtlich vom Fehler der Sünden angezündet werde/ gleich als das Stroh vnd fewrige Brand ein grosses Fewr erwecken/ so bald man solche zu dürrer Holz legt; gleich als der Zunder gerüstet ist / das Fewr zu empfangen/so bald nun ein einiges kleines Füncklein darauff fällt; gleich als der Schwefel auch alsbald das Fewr annimbt/ so bald ein Kohlen darzu gelegt wird. Wer wolt nit glauben? der Heyland der Welt/deme vnser Schwachheit bewust / nicht ein sonderbares Bedauern ab vns habe? wann er vns in diesem armseeligen Stand ansieht? Sey die Reizung / vnd Bereitschaft/ die in vns ist/ vnd durch welche wir in die Sünden fal-

len können / an ihr selbst kein Sünd (wie dann solches in dem H. Concilio zu Orient(a) also außgesprochen vnd beschloffen worden) müssen wir doch auch bekennen; das es vngebührlich vnd vnständig gewesen wäre / wann die Seel der Heiligsten Mutter Gottes / dergleichen Neigungen vnd Anmuthungen/ die der Tugend zuwider / vnderworfen gewesen wäre: weil sie in jüner wehrender Sorg hätte leben müssen/das sie nit vom Fewr der Sünden angezündet werde. Darumben recht der H. Cyprianus (b) gesagt hat; der H. Geist habe gute Anordnung gemacht/ das solche Vngebührlichkeit in der H. Jungfrawen nit solten gefunden werden: vnd ob schon diser H. Lehrer solche Freyheit (das nemlich die H. Jungfraw nit habe sündigen können) erst zur Zeit/ da sie den Sohn Gottes in ihren Leib empfangen/ zugibt; soll man sich darumb nit daran verwundern; weil er in diesem auch anderer Lehreren Meynungen / wie oben angezogen / nachgefolgt: Seine Wort seynd dise (da sie den Sohn Gottes durch Würckung des H. Geists / der sie beschirmt / in ihren Leib empfangen/ ist das Fewr der Erbsünd in ihr außgelöscht worden/ von selbiger Zeit her / ist kein Gewalt gewesen / der ihrem Verstande sich hätte widersetzen können / oder sie in ihrer Ruhe beschweren: Es hat sie der Göttliche Gast/ der ihr Seel vnd Leib eingenommen / so bald der Himmlische Absandte sein Befelch gegen ihr außgericht/ von selbiger Zeit her niemalen mehr verlassen; sonder sie allezeit/ als sein eygen Haus verwacht; sie immerdar/ als sein eygen Tempel auffgebauet; ganz eyffrig worden/ sie von aller Vnsauberkeit / als sein Heilighumb / vnd Braut-Vertheil / zu deme er grosse Ehrenbierigkeit getragen / zuerhalten; die

Tröstungen

(a) Sess 5. c. ult. (b) Lib de Cardinalibus Christi operibus c. de Natiuit. Christi. In Christi Conceptione Spiritus S. adumbrante, originale incendium extinctum fuit; legem mentis &

die Tröstungen / die sie von ihme beständig von dem Himmel herab empfangen; haben ihr Seel erfüllt vnd erfreuet; vnd wann sie an jengen gedeneckt / der bey ihr sein Wohnung genommen / hat sie von weitem alle weltliche Wollüst / vnd Begierlichkeiten verjagt vnd verriben.)

5. Auf diesem Wort / (Begierlichkeiten) find ich / daß man diese allgemeine Sucht der vnordenlichen Begierden noch auff andere Weiß beschreiben kan: dann in gar vielen / vnd vnderchiedlichen Orten Heil. Schrifft (a) vnd Vätern sie mit Namen der Begierlichkeit genennet wird; dardurch versteinet zugeben; wie die vnordenliche Begierd ein vnersätlichen Durst zu zeitlichen vnd weltlichen Wollüsten habe / denen sie stehet / als wie das Camelt hier dem Luft / ganz begierig nachschluckt. Darumben auch ein böse Anstalt gehabt hätte; wann die H. Jungfrau mit diesen freßenden Wölfen / vnd durstigen Blutsaugern der weltlichen Begierlichkeiten / die stehet mit vnersätlichem Schreyen (bring her / bring her) umgeben gewesen wäre. Diese Gesellschaft / gleich wie sehr vbel sie der Mutter Gottes angethan wäre; also wäre es das beste / daß dergleichen Vnziffer bey ihr sich niemanden hat können finden lassen.

6. Drittens wird diese vnordenliche Begierd genennet (das Gefas der Gliedern / vnd Sünden) da muß man ihm nit einbilden / daß die Gefas einer Statt / oder Fürstentum seye: dann solches Gefas diesem nit allein ganz vngleich / sonder von einer barbarischen vnd Tyrannischen Regierung herkommt: weil es ein Gefas ist / dardurch der natürliche vnd rechtmässige Herr selbst von seiner Herrlichkeit entsetzt wird: Ein Gefas / welches rauben / stehlen / schlagen /

fangen / vmbbringen / vnd allerley Mordereyen zulasset; damit seine Anschläge schon mit Nachtheil vnd Schaden / Haab vnd Guts / ja so gar Leib vnd seines Nächsten Geschicht; ihren Fortnemmen können: vnd gewißlich diese vernunftige Begierd macht es nit anders dann sie kein Recht / noch Ordnung noch Negl vnd Gefas hat / als seine Wollüst / vnd vnordenliche Begierlichkeiten. Sollte dann dieser vnmensliche Terich der vnordenlichen Begierd / in dem H. Hergens der Mutter Gottes Wohnung gehabt haben? Sollte der den der H. Basilus ein Teuffel nemmen mit vns geboren worden / damit er vnderlaß zu Bösem vnd Sünden am diese H. Geschir bewohnt haben?

7. Der H. Ambrosius (b) in Tractatein / so er / wie ich mein / allen Kurzweil vber das dreißigste Capitel Sprich Wörter Salomons stelle vns für diese vnordenliche Begierd vnd vergleicht sie der Höllischen Schlange die unsere erste Eltern betrogen hat: als dieselbige einmal den Eingang in Seel gehabt / ist sie allgemach durch die Glieder geschlichen / vnd hat sie an dem Leib (wie oben der Länge nach worden) vergriffen. Ich thät groß weh weil die H. Väter einhellig sagen / die H. Jungfrau / den Schlangen / niemals empfunden habe vnd niemals ihrem noch List / noch Gift seye vber oder geschändt worden.

8. Es wird auch diese Pest der vnordenlichen Begierd in H. Schrifft (c) ein Sünd genennet / nit zwar / daß sie selbst ein Sünd seye / dardurch wir

(a) Rom. 6. & 7. Galat. 5. Collos. 3. Iacobi. 2. Petri. 1. Ioan. 2. &c. (b)

(c) Rom. 7.

und schuldig gegen GOTT werden (wie solches das H. Concilium von Trient (a) wol entschiden hat) sonder dieweil diese vnordenliche Begierd von der Sünd herfließt / von ihr sein Ursprung nimbt / und vns zur Sünd anreißt. Der gelehrte Person hat von diesem hochverständig und weißlich geredet / da er gesagt / Gott habe solche gute Vorsehung gerhan; damit die Sünd in der Seel seiner lieben Mutter kein Wohnung hätte / habe er alle zeitliche Begierden von ihr gesweyert. Die Wahrheit zubekennen; in dem mir die H. Jungfrau fürkombe / als ein Wohnung und Tempel des lebendigen Gottes; So gedunckt mich / man könne eben so wol die Wort des Propheceus Ezechiels (b) von ihr / als vom materialischen Tempel des Salomons sagen. (Secht / diß ist das Gefäß des Hauses / daß sein Hoffstätt oben auff dem Berg hat / dessen Degriff ringsweiß herumb allerheiligst ist.)

9. Eh wir von diesem zu reden / ein End machen; wollen wir zuvor den H. Apostel Petrum darüber verhören: dann er diesen vnsern Feind / die vnordenliche Begierd / vns vorstelt / vnder der Figur eines übermüthigen vnd zornigen Selboberstens / welcher alle sein Macht und Gewalt auffmahnt / sie zu dem Streitt anreißt / vnd ihnen die Wehr / wider alle Billigkeit / und Vernunft / so gar wider GOTT selbst in die Hand gibt. Hülffter (c) euch wol / sagt er / von den fleischlichen Begierden / die wider ewere Seelen kriegen; Begierden: die anders niches seynd / als auffrührische Soldaten; des alten Feinds / das ist / der vnordenlichen Begierlichkeit; welche vor ihnen her tritt / mit einem gefastem Muth und wille / alle Tugend oberall / so vil nur möglich / außzutilgen; also / daß kein einiges Zeichen

mehr von ihr vberbleiben soll: vmb GOTTES und Mariæ willen! wer wolte doch diesen auffrührischen und rebellischen Feind gestatten? daß er diese H. Statt des Fridens / daß ist / die Seel der vbergebenedeyten Mutter Gottes einneme? sonderlich weil sie allein Friden / vnd kein einigen Krieg vmb sich haben will / ja die vor kummer sterben würde / wann sie den geringsten Widerwillen gegen GOTT dem Allmächtigen in ihr empfinde? Derohalben Richardus von S. Victore (d) diese Wort von der H. Jungfrauen (die man sonst bey dem Königlichem Propheceen David im 45. Psalmē find) sagt (er hat die Streitt auffgehoben / bis an die End der Erden: er wird die Bögen zerbrechen / die Kriegs-Waffen zer schlagen / und die Schild im Feuer verbrennen) dann was ist diß für ein Erden (e) von welcher Gott die Streitt auffgehoben? als eben die / von deren der Propheet auch singt (von der die Wahrheit herkommen und geboren ist) O glückselige und wider glückselige Erde! welche von allen Gefahren und Kriegs-Vnrube der feindseligen Begierd befreyt / in völligem Friden lebt!

10. Ist dann? der vns den Fridenstand und Freyd / in welcher die H. Seel der Mutter Gottes / in dem sie also fern von allerley Laster gewesen / begriffen war / gnugsamb beschriben wird? weil belanglich / daß wo diese vnordenliche Begierd einmal ansetzt / den armen Menschen ohnunderlas zu allen bösen vnd schädlichen Anschlägen anreißt? Wer ist vnder vns allen? der so wachtbar auff seiner Wacht seye / der sich nicht bisweisen von diesem allgemeinen Feind vberfallen laßt? welcher ist so starck? so beständig in der Übung der Tugend? der nit bisweisen durch

(a) Loco citato. (b) 43. Hæc est lex domus domini, in summitate montis. (c) 1. Petri. 2. (d) Psalm. 147. (e) lib. de Eumannele c. 29. quæ est ista terra, de qua bella omnia sine reuus auferuntur, nisi illa. &c.

len durch dieses Feinds Anreizung darin er-
kalte? wer ist so beherzt? der nicht bisweilen
von solchem Feind überwunden wird? Glück-
selig bist du H. Jungfraw! daß du zuvor den
Frieden in der Herrschafft deiner Seelen/
vnd diesen Feind vnder deinen Füessen / eh
den Tag / gesehen hast!

**Die ander Ursach / daß
die Mutter Gottes nicht sündi-
gen können / war die steite Übung
inbrünstiger Liebe gegen
Gott.**

II.

Wann die erst ermelte Gnad /
die der Mutter Gottes / von dem
Allmächtigen ertheilt worden / Ihr
die Freyheit geben hat / daß sie nit hat sün-
digen können; so wird diejenige Gnad / von
der wir nun reden wollen / vns erweisen / daß
sie nicht allein / nit sündigen können / sonder
sich dardurch der gansen höllische Macht
zur Furcht vnd Schrecken gemacht habe:
vnd ist die beständige Übung der Liebe ge-
gen Gott; der Liebe; die nicht kalt vnd
lauw / wie in vns / sonder die inbrünstig vnd
ganz voller Andacht vnd Eyser war. Vnd
damit ich in oben angefangener Gleichnuß
verbleibe; wil ich anzeigen / wie Gott / ein
Gott der Kriegs-Heeren / ein vnüberwind-
liche Bestung der Liebe / in einem sehr vor-
rheiligem Driß habe aufferbawt; durch wel-
che er die ganze hellische Macht in Furcht /
vnd im Zaum gehalten: der Lust hat dise
Bestung zubefichtigen; so wird er erstlich
finden / vnden in derselbigen / die natürliche
Liebe; in der mitten / die durch Ihre gute
Werck nach vnd nach eroberte Liebe; vnd in
der Hauptschank / die vbernatürliche / vnd

ganz göttliche Liebe; dise drey vnderst-
liche Vollwerck hat in ihr der Allmä-
chtige Gott allenthalben mit ganken Schantz
vnd Brustwehungen wider alle Feind
wahr vnd versichert.

2. Die Krafft der ersten natürlichen
Liebe / welche ihren Platz vnden in der
stung genommen / thuet vns der H. Pre-
David zuerkennen geben; als er sich
tödlichen Ablebens seines aller-
Freunds / des Jonathas beklagt / vnd
bey große Lieb / die er zu ihm getragen
zeigen wöllten; hat er sein Schmergen /
Lieb nit besser außsprechen können / als
diesen Worten / (a) (Ich hab dich geliebt
lieber Freund Jonathas / gleich wie
Mutter ihren einzigen Sohn liebt) /
glaub ich nit / daß man natürlicher
die Lieb besser köndte zuverfehn geben /
wie gemeldt; deswegen wölle man nach-
nen / ob jemalen ein Mutter gewesen /
die Ursach gehabt / ihren Sohn so innig
zulieben / als die Mutter Gottes den
gen. Der H. Anselmus (b) bezeyget
Liebe der Mutter Gottes gegen ihren
Sohn seye nit zertheilt gewesen / wie bey
anderen Mütterren gegen ihren Kindern
seyn pflegt; dann weil diser ihr einziger
der menschlichen Natur nach / ohne
ware; hat sie ihme zugleich die Liebe des
vaters vnd der Mutter erweisen / vnd
Vnd weilen bekant / daß diser Sohn
Mutter gar fast gleich gewesen sey /
disß auch ein sonderbare Ursach / daß sie
desto mehr aeliebt hatte: Er ware auch
trefflich schön / wundergütig / weis /
ständig / vnd adelich / daß seines gleich
gewesen. Zu dem hat er seiner Mutter
vil Gnaden vnd Gutthaten bewisen /
sie vielfältige Ursach gehabt / ihre

(a) 2. Reg. 1. (b) lib. de Excell. Virg. c. 4. Eum autem amorem, quem Pater et
singuli debent filio suo. &c.

niglichen zu lieben; sie hatte wol erkant / daß seine Gnaden vnd Vollkommenheiten aller andern Menschen vberreffen; daß sie also ihn dessenthalben nicht gnugsamb wußte zu lieben; weil er ganz holdselig vnd lieblich ware: gedencke man sekunder/wie weit vnd hoch sich die Lieb der Mutter Gottes/ gegen ihrem allerliebsten Sohn/ sich in diesem ersten Gemach vnd Eingang der Bestung wird erstreckt haben? vnd ware doch allein die natürliche Lieb!

13. Laß vns weiter hinein wagen / vnd zum andern Gemach in der Bestung der Liebe steigen / in welchem wir finden werden / diejenige Lieb / welche in ihrem heiligsten Herzen erwachsen / vnd vier vnd dreißig Jahr lang / von Tag zu Tag bey ihr zugenommen / vnd sich gemehrt hat; Memoriën in jenen Zeiten / da sie ihren geliebten Sohn / in ihrem reinen Leib getragen / da sie ihn gesüget / vnd aufgezogen / da sie ihm in seinen Lebzeiten nach gefolgt / vnd ihn bis in Todt begleitet hat. Dann weil die Lieb der Mütter gegen ihren Kindern anfangt / so bald sie dieselbige in ihrem Leib empfangen / vnd darnach je grösser die Frucht in ihrem Leib wird / je mehrers auch die Lieb der Mütter zunimbt; vnd aber gleichfals die Mutter Gottes ihren allerliebsten Sohn / auch neun ganzer Monat lang in ihrem H. Leib getragen / hat sie dazumal all ihr Sinn vnd Gedancken dahin gewend / wie sie ihr gebenedeyte Frucht gnugsamb ehren vnd lieben könte; wol wissent / daß was sie im Herzen vnd in ihrem Gedanken truge / ihrem allerliebsten Sohn bewußt wäre; so oft sich der kleine Jesus in ihr bewegt hat; so ofte wurde sie je mehrs von ihm zur grösser Lieb gegen ihm angezündet / hat also sie auff ihrer Seiten auch nicht ermanglen lassen / den grossen

Eyffer ihrer inbrünstiger Lieb / in ihrem Herzen zu zeigen: Ach! wie eysrig wird nicht die Lieb in ihr / gegen ihrem allerliebsten Sohn zugenommen haben! als sie ihn auff ihrer Schoß vnd Armen getragen; ihn eingebunden; in sein Bettlein gelegt / ihn entschlafft; auffgeweckt; gehen lehren! Was muß sie nicht für ein Freud vnd Lieblichkeit empfunden haben! als sie ihn gesüget / vnd er hergegen die Mutter liebstoft hat! der kleine süsse Benjamin / der da schöner / als die Schönheit selbst / lieblicher als alle Lieblichkeit des Himmels! (von diesem aber ein andersmal weitläuffiger) (a) anjese wollen wir weiters in dem Alter des süßesten Jesu fortfahren / vnd vns einbilden / wir sehen ihn vor vns im zwölfften Jahr seines alters; zu welcher Zeit er also lieblich / also weiß / verständig vnd schön gewesen / daß alle die ihn gesehen / oder seine Göttliche Gespräch gehört / gegen ihm auff grund ihres Herzes seynd verliebt worden: Was wird damalen die H. Jungfraw für ein Freud vnd Lieb gegen ihm gewonnen haben! als sie gesehen / daß die ganze Welt ihn liebt vnd ehrt / auch ihr / wegen ihres Sohns / alles Heyl vnd Wolsahrt gewünscht worden / wie hoch wird sie nicht in dieser Lieb gegen ihrem Sohn gestigen seyn! wie vberflüssig darinn zugenommen haben! als sie ihn im manbahren Alter hin vnd her begleit / ihm ein grosse Schaar Volcks nachzogen / damit sie das süsse Höntig seiner Göttlichen Gespräch vnd Lehren genießen könten; er ohne vnterlaß grosse vnd vnerhörte Wunderwerck gethan / ein Lehr / die vor diesem in der Welt nicht bekant war / gelehrt / vnd aufgeschriben! als sie ihnen mitten vnder dem Volck / welches ihn gelobt vnd gebenedeyt / vnd ganz in ihm verliebt waren / gesehen hat! weil aber sie einzig vnd allein

Ec ij

(a) Tract. 2. 6. 4. 5. 3.

allein war / die gewußt / was ihr lieber Sohn
JESUS seye / vnd willens wäre, also war sie
auch einkig vnder allen Menschen gewe-
sen / die taugentlich wäre JESUM zu
lieben.

14. Alles / was bis dato von der eine vnd
andere Lieb der Jungfraw geredt worden /
wäre nichts zuschähen / wann sie nit auch in
der vorgemelten Bestung der Liebe / bis zur
Haupt-Schank der Liebe / gestigen wäre ;
das ist / wann sie nit ein vbernatürliche Lieb
be / die auß den andern zwoen hergestoffen / be-
kommen hätte. Dife vbernatürliche Lieb
kan recht vnd billich mit dem H. Martyrer
Methodio (a) ein Schas der zarten vnd reiz-
nesten Liebe genemnt werden : dann / nach
dem das reine Herz der H. Jungfraw ein-
mal zuerüst vnd bereit gewesen / GOTT vor
allen Dingen zulieben / so ist alles / was in
ihr Herz kommen / so heilig worden / das es
gleich die Form / Gewicht / Farb / Thon /
vnd Preys des Arabischen Goldes der
Liebe bekommen hat : der Liebe : welche / je
mehr sie Gnaden von Gott / die ihr ohne Auf-
laß ertheilt wurden / empfienge ; je mehr sie
auch zunahme vnd grösser wurde ; ich sag
Gnaden : mit welchen sie gleich anfangs so
reichlich von GOTT begabt worden / vnd in
selben sie so wunderbarlich zugenommen
hat ; das / sowol die Grösse der Gnaden / als
der Liebe / die allzeit beyfamen waren / kein
menschlicher Verstande begreifen mag :
Man wolle sich noch erinnern / was oben
gesagt worden / von der H. Jungfraw erste
Heiligung / als nemlich GOTT sich ihr
sichbarlich fürgestellt / vnd sich in seiner
Göttlichen Majestät zusehen geben : Gleich
wie ein dopplerer Scheiterhauffen / der et-
wan von einem kleinen Füncklein ange-
zündt wird / gleich in ein mächtiges vnd
grosses Feuer auffbrunn ; also / so bald die

H. Jungfraw GOTT in seiner Göttlichen
Majestät gesehen / ist sie dermassen in
Lieb gegen ihme angezündt / vnd in so
Liebsbrunst auffgangen / vnd verlichte
den / das alle Himmlische Geister / ja
die Seraphin selbst in der Liebe
GOTT weit vbertruffen wurden. Ob-
falls auch / als die H. Jungfraw bey
grosse vnd vnaußsprechliche Gaben
Gnaden / so von dem allerhöchsten
vnauffläßlich vnd reichlich sie empfan-
gen betrachtere ; hat sie sich höchlich
ihme verpflichtet / vnd verbunden gesehen
hat ihr Herz mittelst der Göttlichen
dermassen in Lieb gegen ihrem grossen
thäter brunnen / das sich wol zuverwun-
dases nit ganz zu Staub vnd Aschen
brunnen ist. Vnd obwolten auch gleich
anfangs dife Lieb gegen GOTT in ihr mit
sein Eyffer angefangen ; hat doch dife
nit allein niemalen abgenommen / noch
kaltet ; sonder von Tag zu Tag sich ge-
vnd ohne vnderlaß bis zum End ihres
sich gemehrt : vnd weil sie schon in
Leib / das Angesicht des Allmächtigen
welches die Himmlische Geister ohne
laß zuschawen begehren / gesehen hat
sie durch difes glückselige anschawen
massen in der Lieb anzündt worden ; das
Feuer diser Liebe / mit welchem sie dar-
gebrunnen / so stark erwachsen / das es
auch sehr grosse Feuer der vorigen
gleichsamb aufgeschicht ; vnd sie darvnt
kennt hat / das GOTT würdig seye ein
endlichen Liebe : weil aber nit möglich
so weit zugehen ; hat sie doch
möglichster ihr Stärke also geteilt
gleichfalls der Allmächtige GOTT / für
je länger je mehr zulieben / vnd mit
vnd Gutthaten zubegaben / gleichsam
arungen worden. D wahrer GOTT

(a) Orat. in Hypapanthe.

solte können ergründen vnd fassen diejenige Lieb/ mit welcher du ein König der Himmlen vnd der Erden die glückselige Seel der H. Jungfraw angezündt hast? ein Seel/ die mit vnuschäßlichen vnaussprechlichen Gnaden gesegnet war? vnd ein solchen grossen Eyffer dich hingegen zuzuleben gehabt hat? Daß auch die H. Engel dasselbige nit haben ergreifen können? Wer wurde verfehn können? weil GDeit ihr von Tag zu Tag seine Gnaden / damit er von ihr an Gutthaten nit vberwunden wurde/ gedoppelt vnd gemehrt; wie ihr Herz auch von Tag zu Tag mehrers in Lieb angezündt worden? wie sie vererfacht worden / alle ihre Stärke/ Seel vnd Leibs zuversambeln / damit sie nach bestem Vermögen ihrem Gutthäter Ehre dankbar seyn? ihn ehren vnd anbetten? welche Jungen köndten aussprechen? wie hoch leistlich das Feur dieses Seraphischen Herzens aestigen seye? welches durch augenblickliche Mehrung der Gnaden GDeites / sein Feur vnd Hiß / gleichsam als Feuerflugeln auß diesem glühenden Ofen der Lieb / gegen ihme ohne vnderlaß geschossen hat? Kein Verstand wird niemalen so hochsinnig/ solches zubegreifen/ erfunden werden. Einweg seye vns hiemit anzuhören / was die H. Lehrer von diser vbernatürlichen Lieb hinderfassen haben.

17. Der H. Ildesonsus (a) vergleicht auß diser Versach / die H. Jungfraw einem Eisen / das lang im Feur gelegen ist / vnd zu leist / wann mans herauf zeucht / so roth vnd glühend wird / daß man köndte sagen / es habe sein Natur geändert / vnd wäre das Eisen zum Feur worden : Yves Bischoff zu Chastres (b) sagt schier eben das / nemlich / daß / weil GDeit mit der H. Jungfrawen inniglichen vereiniget seye gewesen /

vnd GDeit ein verreisendes Feur genennet werde / seye es vonnöthen gewesen zu Erfüllung diser Vereinaung / daß / weil die H. Jungfraw ihrer Natur nach in der Liebe kein gleichheit hab haben können / sie solche mittelst der Gaben vnd Liebe von GDeit habe bekommen können. Der H. Bernardus (c) stellt vns für / die H. Jungfraw mitten in der Sonnen (gleich wie sie in der Offenbarung des Heil. Joannis (d) beschrieben wird) vnd bezeugt ; vnmöglich zuseyn / daß sie nit mit feurigen Stralen / die von der wahren Sonnen der Gerechtigkeit / Jesu Christo herglanzen / ganz vnd gar durchsichtig seye. Gemelte H. Väter wollen vns durch ihre Gleichnissen anders nichts zuverfehn geben ; als die Hochheit vnd Irretrefflichkeit ihrer Gottseligen Verachtungen / die verharliche Vbung der Lieb GDeites / als ihr erstes Hausgeschäfts ; durch welches sie so weit kommen / daß sie endlich vber sich selbst stige / vnd auß ein vnbegreifliche Weiß / sich mit dem Anfang der H. Lieb / das ist / mit dem liebreichen GDeit vereinigere. Wann einer fragen wolt / wie doch der Heil. Jungfraw möglich gewesen wäre / ihren Geist allzeit diser gestalten gespannt zuhaben / vnd neben ihren nothwendigen Hausverrichtungen / habe solchen Anmuthungen der Lieb GDeites können ergeben seyn? kan ich kein andere Antwort darauff geben ; als allein mit dem Finger auß den Busch Moysis zeigen / welcher zwar ganz im Feur vnd Flammen war / vnd doch nit darvon gebrennt / oder verletzt wurde : ich wurde auch mit dem H. Bernardus sagen : schlage auß ewrem Sinn / diese schlechte vnd liederliche Gedancken : dann diß Gesicht ist ganz wunderbarlich ; dieses Erdreich ist ganz heilig ; vnd GDeit / der den Busch

E c. iii

Moysis

(a) Orat. i. de Assumpt. Ipsam velut ignis ferrum, Spiritus sanctus totam decoxit. (b) serm. de Nat. (c) Sermonium magnum meruit non velut summam tangi. (d) cap. 12.

Moyſes ohne einigen Schaden vnd Verlesung in mitten deß Feuers vnd Flammen erhalten hat; habe eben auch den Geist vnd Verstand der H. Jungfrauen mit sonderbarer Weis vnd Stärke also erhalten; daß sie auch vnder wehrenden Hausgeschäften ihme nachsinnen/ vnd lieben können. Vnd war diß in der H. Mutter Gottes nit zu verwundern; dann ist sie mit andern schönen Gaben vnd Freyheiten von ihme begabet gewesen; wurde es ihr schimpfflich seyn/ wann sie nit auch mit gemelter Gab vnd Freyheit wurde begabet worden seyn.

16. Wir wollen jetzt vom Feur zum Wasser kommen; vnd hören was die H. Jungfrau im Ecclesiastico von der Häßlichkeit vnd Stärke ihrer Lieb rede (a) Ich bin/ sagt sie/ ein starcker Arm eines grossen vnd starcklaufenden Wassers; vnd wie der Fluß Dioryx/ vnd wie ein Wasserflut so auß dem jrdischen Paradyß kombt. Es wollen etliche sagen/ daß sene der grosse Fluß Euphrates genannt; welcher/ nach dem etliche Fluß in ihn sich eingossen/ vnd er darnach grösser worden/ mit solcher vngestümme vnd Gewalt daher rausche; daß er alles Gwuehr vnd Demb hinweg fresse/ vnd verreise; auch nicht müglich sene/ daß man ihm seinen strengen Anlauff halten/ vnd erwehren könne. Es bedunckt mich man könnte von der H. Jungfrauen/ vnd über diß nichts mehrers sagen; als was der H. Augustinus/ vnd/ nach ihm/ die H. H. Bernardus/ vnd Bonaventura (b) gesagt haben: Man there/ sagen sie/ der H. Jungfrauen groß Vrecht; wann man wolte glauben/ daß Gdt der liebe/ neun ganzer Monat lang/ in ihrem H. Leib gewohnt habe; vnd denselbigen nit in ein Leib der liebe; ihr Herz nicht in ein Herz der

beſolte gemacht vnd geendert haben. Vn-
naben die Seel der H. Jungfrau nit
mehr/ als ein Seel/ die von der liebe
zündt zuachten; sonder als ein Seel/
selbst die liebe ist; die/ was sich gegen
naher/ vnd ihr begegnet/ mit lieb anzündt.

17. Weil dann in ihr ein solche in-
stige liebe waltet; ist wol zudencken/ es
sich neben derselbe kein Sünd oder
Kaltmütigkeit dörfen mercken lassen: gemein-
lich nimbt die Sünd durch die lawigsten
ren Eingang zu der Seel; vnd wird
selbige in deß Menschen Herzen auffre-
ten: in ihrem Göttlichen vnd Göttli-
den Herzen aber/ ist vil weniger von
Kaltmütigkeit oder läwe zustunden; als
mitten in den brennenden Bergen in
lienzefunden wird. Darauf dann zu sch-
sen; daß nicht könne eracht werden/ daß
H. Jungfrau von einiger Sünd habe
nen angefochten werden; vnd wir
hellschen Gestern zu Druck sagen dörfen/
daß/ wann sie sich wider diße Heil. Maria
wurden haben auflehnen wollen/ sie der
stalten wurden empfangen seyn worden.
sie die Grund ihres freyenlichen Ansehens
in Ewigkeit verfluchen wurden.

Die dritte Ursach /
die Mutter Gottes nicht sünd-
gen können / ware / der äußerlichen
Schirm vnd Schut
Gottes.

18.

Bisher ist zwar die Bestung der
be fürgestellt vnd auffgebawt worden
ist aber noch nicht genug; sonder
noch zubeobachten; mit was Vorweh-
vnd Stärke solche beschützt werde; vnd

(a) Eccles. 42. Ego quasi trames aqua immensa. (b) Speculi Virg. c. 14. quis autem
potest in charitatis affectum transisse Mariae viscera.

Durch selbige verstanden / der äußerliche Schirm vnd Schutz Gottes des Allmächtigen ; welches zum grossen vortheil diser Vestung gereicht ; weisen sie dardurch ganz vnberrindlich wird. Die Heil. Schrift (a) weist vns / daß vor zeiten der König Salomon / die Wacht seines Schlaf-Betteleins / sechzig der stärcksten Männern in ganz Israel anvertraut / deren ein jeder sein Gewehr an der Seyten / vnnnd sein Helleyarth in der Hand getragen habe (seines Schlafbetteleins) daß da anders nichts nach der Meynung des wolgelehrten Abbris Nuberti/bedeut; als die glorwürdige Mutter Gottes; in welcher der wahre König des Triens neun ganger Monat lang geruhet hatte ; die daffern vnnnd in Kriesachen wol erfahrene Männer / die dieses Göttliche Schlafbettelein bewahrt haben ; waren die H. Engel / mit denen von G. D. dasselbige umstellt worden / damit dieses Bettelein von allen Anläuffen oder Ubersall der höllischen Feinden verhindert wurde : dann nit zu zweifeln ; die himmlische Geister wurden all ihr Macht vnnnd Stärke zusammen gehan haben / wann die höllische Feind ein Anschlag auff die H. Jungfraw zuthun / wurden vnderstanden haben : der H. Bernardus (b) legt dieses also auß / vnd sagt ; Dese Anordnung der Wacht für das Göttliche Schlafbettelein / seye darumb angestellt worden ; damit keiner die Vermessheit hätte / in das Schlaf-Kämmerlein des Königs der Himelen vnd Erden hinein zutreten / vnd zugehen. Der H. Anselmus (c) thut noch darzu ; daß wir für gewiß glauben sollen / daß der allerreinsten Leib / vnnnd die vnschuldigste Seel der H. Jungfraw durch die wachtbare

Auffwart der Englen / von allen Sündern erhalten vnd bewahrt seye worden / als ein schöner Saal / in welchem der König der Glory wohnen solte / vnd sein Gottheit vnser Fleisch vnnnd Blut annehmen ; weist man nit? sagt er weiters / daß es in allen Drethen der Drauch ist? wann ein König in ein andern Pallast / oder Dreth ziehet / daß seine Wachsen vorher gehen / selbige Dreth zubesichtigen / vnd die Eingang mit Wachten / so lang er dorten zubleiben ein lust hat / zubesetzen? Diser großmächtige König aller Königen / sagt solches selbst bey dem Propheten Ysaia (d) zu der H. Jungfraw vnder der Figur der Statt Hierusalem : (Ich hab meine Schiltwächter auff deine Mauren gestellt / O Hierusalem ! vnnnd ein starke Wacht zu deiner Porten gesetzt / welche niemalen schlaffen / sonder Tag vnnnd Nacht wachen wird) Auß welchem wir abnemen / daß dise Himmlische Wächter zu einer Zeit zwey vnder schidliche Aempter bey der H. Jungfraw vertreten ; dann neben dem / daß sie dieselbige / als Soldaten / verwachen / haben sie auch bey ihr gesungen / vnd sie mit süßer vnd Englischer Music erlustiget ; vnd villeicht ist dieses eben dis / was der Himmlische Bräutigamb sagen wollen ; da er in den hohen Liedern (e) also gefragt hat / (was vermeynt ihr zusehen in der Sulamite ? als die Keyen der Streitbaren ?) er wolte sagen : die Königlische Wacht der H. Jungfraw seiner allerliebsten Braut seye bestelle mit vnberrindlichen Soldaten / vnd mit den besten Musicanten der H. Capell. O gütiger G. D. ! wie lieblich stimmen zusammen dise Kriegs-Schaaren / vnnnd Gesellschaft der Musicanten ! Was ware

es nit

(a) Cont. 5. (b) serm. qui inscribitur laus Mariae. In circuitu acies validas spiritualium virtutum, suo se invicem ordine tuentium. (c) lib. de Excell. Virg. c. 3. Nulli dubium castissimum corpus & sanctissimam animam funditus ab omni fuisse macula peccati immun. Angelorum custodia protecliam. (d) Cap. 62. (e) Cant. 6.

es nit für ein lust / dise Soldaten in ihrer
guten Postur sehen Glidweiss daher treten!
vnd gleichsam das süsse Gesang der andern
erschallen hören! oder besser zureden. wie an-
genemb ware es nit ansehen / die Schaaren
der Englen in guter Ordnung ankommen!
welche von weitem die Höllische Geister von
sich verjagen vnd verreiben! vnd beyneben
liebliche schöne Lobgesang dem Himmlischen
Bräutigamb vnnnd seiner Braut singen!
Man liest im letzten Capitel der Hohen Lie-
dern / (Ihre Ampfen / seynd wie brinnende
vnnnd sacklere Ampfen) es hat der an-
dächtige Orientalische Kaiser Mathäus
von Cantacuzza vermeynt; man solle le-
sen / (Ihre Ampfen seynd wie Schifflöcher
voller Fehr) vnd legt solches auß auff die
H. Jungfraw: welche / wie er sagt / mit ei-
ner Schaar der Englischen Geistern / die
glänzenden wie ein Fehr / vnd sie niemalen
verstieffen / vmbgeben ware.

19. Ist doch nit zuglauben / das der Kö-
nig der Himmlen / die H. Jungfraw sein
auferwöhlte Mutter vnd Braut vollkomen-
lich seiner Wacht anvertrawt habe; vnd nit
noch darzu ein wachbares Aug selbst auff
sie gehabt habe: dann also hatte ers dem Kö-
nig Salomon (a) vnder der Figur des Tem-
pels versprochen: da er im dritten Buch
der Königen im neunnden Capitel gesagt
(ich hab das Haus / das du auffgebawt / ge-
heiligt / das ich meinen Namen daselbst hin-
setze ewiglich / vnd meine Augen / vnd mein
Hertz sollen da seyn allzeit.) Der H. Pro-
phet David (b) ist mit disem allein noch
nit vergnügt: sonder sagt noch weiters; das
Gott selbst den Platz diser Bestung verwa-
chen / vnnnd kein andern Statthalter in sets-
nem wunderbarlichen Syon haben wollen.
Wann man von Gott die Ursach seiner

Sorgfältigkeit vber sein Bestung
wolte; wurde er antworten; es geschehe
vmb; damit er sie desto besser von dem
fall der Feinden versichern könne; des-
gen besese er selbst die Wachen; er stelle
selbst die Schiltwachen; er stille selbst
Beschrey; er verhindere selbst alle Lärm
vnnnd erhalte gemelte sein Bestung in
immerwährenden Ruhe vnd stehrem
vnilleichte möchte einer dessen noch besser
klärung haben: Ich bin ihme zuwillig
wol zufrieden; wann er nur den H. Ma-
cardo / vnd Joanni Damasceno / will
vnd Glauben geben: der H. Bernar-
dus sagt; das Gott so grosse Fürsichung
H. Jungfraw gethon / vnd solche
Weyssand geleist habe; das sie nichts
wünschen / oder begehren hätte
das nit die ewige Weisheit schon ver-
men wäre; vnnnd ehe sie ihr Begehren
brachte / nit zuvor schon gewähret habe.
welchem dann erfolgt ist; das sie
so grosser vnnnd inbrünstiger Lieb / gelübe
sie gemeynt hat / das er wölle vnnnd
von ihr geliebt zusehn. Der H. Ma-
nus (d) sagt; Gott habe der H. Jungfraw
ohne vnderlaß schöne vnnnd Gottselige
danken eingeben / dardurch sie we-
nderbarer Krafft derselbigen in größern
dacht vnd Lieb gegen ihme enzündet
vnd habe darbey gute Enschluß gefas-
die Sünd zu ihr nit habe nahen
weil sie allen Eingang vnnnd Weg der
stung ihrer Seel wol verwahret vnnnd
chert fanden: dergestalten / das sie
gen stehes gegen Himmel / das
liecht anzuschawen / erhebt; ihre
allein die Stimm Gottes / vnd
Gesang anzuhören offen stunden; sie
immerdar nach dem Himmel seufftet

(a) 3. Reg. 9. (b) Psalm. 45. (c) Serm. 5. in Cant. Nihil unquam elegit sibi Maria
quod ei sapientia divina demonstrabat. (d) Serm. 1. de Nat. B. Virg.

alle ihre vbrige Sinn vnd Gedancken nichts/ als allein Gottseelige Übungen hatten: Der gelehrte Galatinus (a) setzt noch zu diesem ein denckwürdige Sach/ wiewol ich nit weiß/ woher er dieselbige genommen hat/ doch halten s̄rnehme Scribenten (b) dieselbige für glaubwürdig; er sagt: die Heil. Jungfraw habe ein so fürtrefflichen Prophetischen Geist gehabt/ daß sie habe alles vorsehen können/ was im geringsten dem Frid vnnnd Reiniqkeit ihrer Seel zuwider/ oder nachtheilig hätte seyn können: also daß sie ihre Augen zuhäre/ so bald ihr etwas vngewürliches anzuschawen begegnete; ihre Ohren verstopfte/ damit sie das jenige nit hören müste/ das ihr zuwider seyn möchte; ihr Nasen beschloffen ware/ damit sie nichts vnzüchtiges schmecken müste; vnnnd also thäre sie mit den vbrigen ihren fünf Sinnen/ welche die Pforten seynd/ dardurch die Sünd allgemach in vnser Seel einschleiche/ vnnnd derselbigen den Todt zubringen. Ich weiß wol/ daß der H. Ambrosius den Teufflen in ihren Worten kein Glauben geben hat; nichts desto weniger pflegte er bisweilen ihre Bekandnisse erforschen; sonderlich/ wann er gesehen/ daß selbige ihnen zur Schand vnnnd Bnech seyn möchten. Also haben die Teuffel diesem H. Vatter offtermal durch den Mund der besessnen Leuten bekennet; daß sie niemalen den Gewalt gehabt haben/ der H. Jungfrawen zunahem vnnnd sie zuversu-

chen; wie sie sonst den Gewalt/ solches zu thun gegen allen Heiligen gehabt hätten/ vnnnd der Heilig der Heiligen/ der Sohn Gottes selbst/ als Mensch/ dessen nit gefreuet gewesen seye. Dieses soll noch mit mehrerem im andern Tractat außgelegt werden (c)

20. Nun wird meinem Beduncken nach die Sach/ die für sich selbst ganz warhaft ist/ vnnnd an der man kein einigen Zweifel haben soll; gnuet bestättigt seyn. Gott der Allmächtige/ welcher die Mutter seines Heyl erhebt/ vnnnd erhöhet hat/ wolle vns verleyhen/ daß wir ihrer Gnaden mögen theilhaftig werden/ auch durch sie vns die Stärke geben; daß wir allen vnsern sichtbaren vnnnd vn-sichtbaren Feinden/ welche vns links vnnnd rechts/ hinden vnnnd fornen angreifen/ Widerstandt thun können; endlich durch sie vns vor ihnen/ zu Morgen/ Mittag/ vnnnd Abends/ zu Haus vnnnd Felde/ zu allen Zeiten/ in allen Drthen/ vnnnd allen vnsern Geschäften/ ohne Widerlaß beschützen vnnnd bewahren; auff daß wir vnser arme Seelen durch ihr Fürbit mitten vnder den Feinden vnverletzt erhalten/ vnnnd sie/ als vnser Erlöserin/ nach ihrem süßen Sohn Jesu/ den sie selbst für ihren Schirm vnnnd Heyland erkennt/ in alle Ewigkeit erkennen/ vnnnd darumb loben können.



Da

Das

(a) Lib. 7. de arcanis. (b) Canis. de B. Virg. lib. 1. c. 13. Salazar in c. 31. Prov. n. 140.
(c) Cap. 9. §. 7.